



„Schlesien ohne Geheimnisse“: Vom 12. bis 30. November kann man viele interessante Projekte im Rahmen des Bürgerbudgets des Marschallamtes der Woiwodschaft Schlesien unterstützen. **Lesen Sie auf S. 2**



**Leidenschaft und Familientradition:** Im Kreis Tichau wurde Oskar Mandla zum zweiten Mal zum Vorsitzenden gewählt. Er erzählt über Pläne und Herausforderungen für die neue Amtszeit. **Lesen Sie auf S. 3**



**Vereinigung von Kunst und Industrie:** „Bauhaus“ in Schlesien aus Anlass des Gründungsjubiläums entdecken. Am 26. November organisiert der VdG eine Tagung zu diesem Thema in Gleiwitz. **Lesen Sie auf S. 4**

# OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

**Ratibor: 28. Eichendorff-Liederfestival**

## „Sie sind nicht viele, aber sie singen“

**Es ist schon 28 Jahre her, dass die vertonten Gedichte von Joseph von Eichendorff in Ratibor zum ersten Mal erklangen. Und obwohl die Zuschauer und die auftretenden Chöre sich nicht mehr so zahlreich wie damals präsentiert haben, eines hat sich seit dieser Zeit nicht verändert: die Liebe zur Musik.**

Die Geschichte des Eichendorff-Liederfestivals ist fast so alt wie die deutsche Minderheit im Kreis Ratibor selber. Im Jahr 1990, als die Strukturen der deutschen Volksgruppe offiziell registriert wurden, erklangen auch zum ersten Mal in Ratibor deutsche Lieder in der Öffentlichkeit.

### Der gute Geist war im Saal

Einer der Initiatoren des Festivals war Peter Libera – Pianist und Musiklehrer, der vor Jahren das Wissen rund um die Lieder nach Eichendorffs Dichtung auch unter den Ratiborer Germanistikstudenten popularisierte. Noch beim 25. Jubiläum des Festivals erinnerte sich Libera daran, dass seine Bemühungen nicht nur geholfen haben, die deutschen Lieder in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, sondern auch dazu beigetragen haben, das Interesse an der Person Eichendorffs wieder zu wecken. Als Lehrer an einem Ratiborer Lyzeum konnte er nicht verstehen, wie es dazu gekommen war, dass der weltbekannte Dichter Joseph von Eichendorff den Schülern aus Ratibor und sogar aus Lubowitz nicht bekannt war. Das wollte er so schnell wie möglich ändern. So kam er auch auf die Idee mit dem Festival. Der Schauplatz für das Festival sollte das populäre Kulturzentrum in Ratibor werden, die Veranstaltung sollte als Wettbewerb organisiert werden, bei dem eine Jury den besten Auftritt auf der Bühne wählt. Einzige Voraussetzung: Die Lieder, die gesungen werden, müssen mit dem Werk Josephs von Eichendorffs verbunden sein.

Seit dieser Zeit läuft alles nach dem Plan von Peter Libera. Leider in diesem Jahr zum ersten Mal ohne den Maestro, der am 3. Oktober verstorben ist. Doch der gute Geist von Peter Libera war bei der 28. Edition des Festivals zu spüren, was Janina Wystub, Jurymitglied, zugibt: „Als ich den Auftritten der Chöre zugehört habe, spürte ich, dass der Maestro mit uns ist. Ich hab seine Stimme gehört, die mir ins Ohr flüsterte: ‚Schade, dass es nur so wenige sind. Sie sind nicht viele, aber sie singen. Die Chöre sind da und sie singen.‘ Ich kann mich noch an die Anfänge erinnern, als Peter das Festival organisierte, da war der Saal immer voll. Er hatte die Gabe, alle zusammen zu bringen. Wir werden ihn bestimmt nie vergessen. Das Festival ist sein Werk, sein Kind. Es war sein Ein und Alles.“

### Sieben Chöre, sieben außergewöhnliche Auftritte

Das Eichendorff-Liederfestival würde nicht zustande kommen, wenn nicht die zahlreichen Partner des Unternehmens wären. Die Organisatoren, also der Deutsche Freundschaftskreis in Schlesi-



Auftritt der vereinigten Chöre des Festivals unter der Leitung von Anna Dawidow



Liederhort Chor aus Rybnik, Grand-Prix Gewinner des 28. Liederfestivals

Fotos: Krystian Belkius

en, bekommt seit Jahren Unterstützung seitens des Ministeriums des Inneren und Verwaltung in Warschau, dem Konsulat der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln sowie auch vom Ratiborer Kulturzentrum. Dank ihrer Hilfe konnten die Organisatoren die Chöre und Zuschauer am 15. November im Ratiborer Kulturzentrum willkommen heißen.

Auf der Bühne präsentierten sich sieben Chöre aus der Woiwodschaft Schlesien. Manche haben zum ersten Mal an diesem Festival teilgenommen, andere kamen nach Ratibor nach einer längeren Pause zurück und für einige ist das Festival schon zur einer Tradition geworden. Alle Chöre haben zwei Lieder, natürlich nach Texten von Joseph von Eichendorff, gesungen.

Zwischen den Beratungen der Jury trat das Blasorchester „Borynia“ aus Bad Jastrzemb (Jastrzębie Zdrój) unter der Leitung von Ryszard Ucher auf. Das abwechslungsreiche Repertoire hat dem Publikum sehr gut gefallen. Auf der Bühne präsentiere sich auch die Jugendgruppe „Ad Astra“ aus der Grundschule für die deutsche Minderheit in

„Es ist etwas Besonderes. Wir verneigen uns vor der Arbeit, die diese Chöre leisten.“

Ratibor-Studen (Racibórz-Studienna). Danach versammelten sich alle Chöre auf der Bühne, um die lang erwarteten Ergebnisse zu erfahren. Diese wurden von Janina Wystub, Vorsitzende der Jury, bekanntgegeben. Die Jury hat den zweiten Platz an den Frauenchor „Heimat“ aus Gleiwitz-Ostropa (Gliwice-Ostropa) unter der Leitung von Anna Wolak vergeben. Der erste Platz ging an den Chor aus Ratibor-Hohenbirken (Racibórz-Brzezina) unter der Leitung von Aleksandra Gamrot, der bei der Pfarrei der Hl. Apostel Matthäus und Matthias tätig ist. Den Grand Prix des 28. Eichendorff-Liederfestivals gewann der Liederhort-Chor aus Rybnik mit dem Dirigenten Ryszard Ucher.

Wie in den Vorjahren hatte das Festival nur eine Kategorie, bei der die allgemeine musikalische Werkstatt bewertet wurde. Die Chöre waren auf unterschiedlichen Niveaus, doch das ist nicht das Wichtigste, was zählt, meint Janina Wystub: „Tatsächlich war das Niveau sehr verschieden. Einige Chöre waren besser, andere schlechter, das hängt von vielen Aspekten ab. Und obwohl sich auch ein paar Lieder wiederholt haben, hat man gehört, das die Dirigenten das Repertoire an die Möglichkeiten des jeweiligen Chores angepasst haben. Und das ist lobenswert. Wir sind voller Bewunderung für diejenigen, die singen wollen, die sich treffen und das Chorsingen üben. Das ist wirklich erstaunlich. Es ist auch schwierig, denn sie alle singen a cappella. Und es ist etwas Besonderes, was diese Menschen machen und wir verneigen uns wirklich vor der Arbeit, die diese Chöre leisten.“

### Nach der Pause mehr Teilnehmer?

Janina Wystub hat auch denjenigen Chören gratuliert, denen es gelungen ist, junge Sänger zu gewinnen. Ihrer Meinung nach ist dies etwas, was hilft, die Kontinuität zu bewahren, sich weiter zu entwickeln und auch ein schwierigeres Repertoire zu singen. Doch obwohl die ganze Veranstaltung sehr gut organisiert wurde und in einer angenehmen Atmosphäre verlaufen ist, war die geringe Anzahl der Zuschauer wie auch der auftretenden Chöre leider nicht zu übersehen. Vielleicht auch deshalb machen die Organisatoren für ein Jahr Pause. Vielleicht muss man sich Gedanken machen, wie man andere Chöre anlocken könnte. Sicher ist, dass die nächste Edition des Eichendorff-Liederfestivals erst im Jahr 2021 stattfinden wird. Dann wird es vielleicht wieder einmal dazu kommen, dass sich auf der Bühne mehr Chöre präsentieren werden und auch der Saal des Kulturzentrum wieder voller Publikum sein wird.

Michaela Koczwaro

**Aus Sicht des DFK-Präsidiums**

## Europeade

Am Samstag, den 16. November, fand in St. Kanzian im österreichischen Teil Kärntens die Auslosung der Gruppen für die Fußball-Europameisterschaft der nationalen und ethnischen Minderheiten Europeade 2020 statt. Die Veranstaltung wurde mit großem Pomp organisiert und erfreute sich auch eines beachtlichen Medieninteresses. Die Zeremonie selbst, die Gestaltung und auch die Kulissen haben sich nicht viel von dem, was wir aus Fernsehsendungen bei ähnlichen offiziellen Zeremonien der FIFA oder der UEFA kennen, unterschieden. Überraschend für mich war die Vielzahl von Vertretern einzelner Minderheiten, die sich für das Turnier beworben haben. An der Auslosung nahmen Angehörige verschiedener Minderheiten aus Italien, Frankreich, Großbritannien, Deutschland, aber auch aus Russland, Bulgarien, Rumänien und sogar Tataren von der Krim teil.

Bei der Gelegenheit hatten wir zudem die Möglichkeit, die Spielfelder, Trainingsanlagen und Unterkunftsmöglichkeiten zu sehen. Wir haben uns einen Ort angeschaut, wo künftig eine Art olympisches Dorf mit kulturellen Veranstaltungen entstehen soll. Schon jetzt gibt es dort zahlreiche riesige Werbebanner, die über die bevorstehenden Meisterschaften informieren. Alles wird von der dortigen slowenischen Minderheit und unter der Aufsicht der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV) vorbereitet.

Unser Team FC Oberschlesien wird in der Gruppe B spielen und im Juni 2020 gegen die in Deutschland lebenden Dänen, die Ungarn aus Rumänien und gegen die Pomaken aus Bulgarien antreten. Das Turnier findet vom 20. bis 28. Juni 2020 statt. Das Finale wird unter anderem im Wörthersee-Stadion in Klagenfurt ausgetragen. Während der UEFA-Fußball-Europameisterschaft 2008 lief ein polnisch-deutsches Spiel, das unsere Nationalmannschaft nach zwei Toren von Lukas Podolski mit 2:0 gewann.

Im Zusammenhang mit den Meisterschaften wird das Team FC Oberschlesien gebildet, in dem unsere besten Spieler aus den Woiwodschaften Oppeln und Schlesien spielen und unsere Minderheit repräsentieren werden. Wer Interesse an der Teilnahme hat, wird gebeten, sich bei unseren Büros in Oppeln und Ratibor zu melden. Ab Januar beginnen wir mit dem Training.

Martin Lippa





## KURZ UND BÜNDIG

**Europeade:** In Juni 2020 finden in Kärnten die Fußball-Europameisterschaften der Minderheiten statt. Bei der Europeade in Kärnten treffen sich 24 Männermannschaften und acht Frauenmannschaften der Minderheiten aus ganz Europa. Die deutsche Minderheit in Polen wird, wie auch in den letzten Editionen, von der Mannschaft FC DFK Oberschlesien repräsentiert. Am Samstag, den 16. November, gab es die Gruppen-Auslosung. Der FC DFK Oberschlesien wird in der Gruppe B spielen, gemeinsam mit den Dänen aus Deutschland, den Ungarn aus Rumänien und den Pomaken aus Bulgarien. Die Aufnahme in die oberschlesische Mannschaft erfolgt schon in Kürze. Wir werden sie auf dem Laufenden halten.

**Zeit der Weihnachtsmärkte:** Der DFK Kreis Ratibor veranstaltet einen Ausflug zum Weihnachtsmarkt nach Breslau. Dieser wird am 20. Dezember stattfinden. Der Ausflug ist eintägig und umfasst die Hin- und Rückfahrt sowie den Besuch auf dem Weihnachtsmarkt. Die Reise nach Breslau kostet 50 Zloty. Details bekommen Sie im DFK-Kreisbüro in Ratibor an der Kozielskastraße 5. Das Büro ist am Montag und am Donnerstag von 15 bis 17 Uhr geöffnet. Die Telefonnummer zum Kreisbüro ist 32 415 53 34.

**162. Todestages von Joseph Freiherr von Eichendorff:** Am 23. November lädt das Oberschlesische Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum zur Festveranstaltung anlässlich des 162. Todestages von Joseph Freiherr von Eichendorff ein. Diesmal unter dem Motto: „Joseph Freiherr von Eichendorff – 162 Jahre nach seinem Tod – immer in unserer Erinnerung“. Die Feierlichkeiten beginnen um 15 Uhr mit einer Heiligen Messe, anschließend gibt es eine Prozession zum alten Friedhof. Danach findet im Bankettsaal des Eichendorff-Zentrums die offizielle Eröffnung mit dem kulturellen Programm statt. Auf dem Programm stehen ein Vortrag von Dr. Renata Sput, ein Auftritt des DFK-Chores „Cecylia“ aus Kranowitz und zum Schluss ein Konzert mit klassischer Musik. Der Eintritt ist frei.

## Martinstag: Viele bunte Lampions auf den Straßen Schlesiens

## Ein Fest für Groß und Klein



Im Tworkau erfreut sich der Martinstag mit großen Interesse der Bewohner.

Foto: DFK Tworków

**Um den 11. November herum haben in Ratibor, seiner Umgebung und in der ganzen Woiwodschaft Schlesien zahlreiche Martinsumzüge stattgefunden. Mit Laternen und Lampions zogen Kinder und Eltern durch die Straßen.**

Der Martinstag hat eine lange Tradition. Es ist der Festtag des heiligen Martin von Tours. Die zahlreichen Bräuche, die mit diesem Tag zusammenhängen, darunter das Martinsgansessen, der Martinszug und das Martinsingen, werden in Schlesien von Jahr zu Jahr immer beliebter.

Die Geschichte des Martin von Tours fängt in seinem Geburtsjahr 316 in Sabarina (Pannonien) an. Mit seinem Leben, oder besser gesagt seinen Taten, ist ein Ereignis verbunden, das oftmals während der Martinsumzüge dargestellt wird. Es handelt sich um die „Mantelszene“. Vor einem Stadttor sah Martin einen Bettler, welcher erbärmlich froh. Er nahm seinen Umhang, zückte das Schwert, teilte den Mantel und gab eine Hälfte davon dem Frierenden. Nachts darauf träumte Martin von Jesus, der mit seinem Mantel bekleidet war. Jesu Worte: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Mit 18 Jahren wurde Martin getauft und verließ die Armee. 371 wur-

**Ob es in Tworkau als „Martinstag“ oder in Ratibor Hammer als „Dzień Świętego Marcina“ gefeiert wird, die Idee des St. Martin bleibt bei den Feierlichkeiten stets im Mittelpunkt.**

de er auf Wunsch der Bevölkerung zum Bischof von Tours geweiht.

Die Martinsumzüge in Oberschlesien beginnen meist mit einer heiligen Messe oder kurzen Andacht, danach ziehen die Kinder mit ihren Eltern durch die Straßen. Mit bunten Laternen und Musik, dem heiligen Martin auf dem Pferd vorneweg, kommen die Teilnehmer am Zielort an, wo frische Martinshörnchen,



In Beuthen hat das Ensemble PICCOLE die musikalische Umrahmung der Martinstages gestaltet.

Foto: DFK Beuthen

wärmer Tee und andere Leckereien warten. Der Martinstag entwickelt sich zu einem Familienfest, das zugleich die Geschichte und Kultur pflegt.

In vielen Ortschaften übernimmt die organisatorische Seite der örtliche Deutsche Freundschaftskreis, doch oftmals wird die Initiative von anderen Institutionen und der Kirche unterstützt. Dieses Jahr fanden Martinsumzüge, die seitens des DFK unterstützt wurden, unter anderem in Ruda OS (Ruda Śląska), Ratibor-Studen (Studzienna), Benkowitz (Bieńkowitz), Tworkau (Tworków), Kreuzenort (Krzyżanowice), und in Beuthen (Bytom) statt.

Obwohl es immer die gleiche Feier ist, gibt es in jeder Ortschaft kleine Unterschiede, wenn es um den Verlauf der Martinsumzüge geht. Der Martinstag in Ratibor-Studen war etwas anders. Alle haben sich vor der Kirche versammelt, wo die berühmte „Mantelszene“ vorgeführt wurde, anschließend ging ein Umzug zum örtlichen Sportsaal, wo auf alle Martinshörnchen gewartet haben.

Der Tworkauer DFK hat schon im Jahr 2011 den ersten Martinstag auf dem Gelände seines Kulturhauses organisiert. Dieses Jahr bildete ein Kindergottesdienst in der Pfarrkirche den

Auftakt der Feierlichkeiten zu Ehren des heiligen Martins. Anschließend sind alle Teilnehmer in Begleitung des Heiligen auf dem Schimmel und mit vielen Lampions im Umzug durch die Straßen Tworkaus zum DFK gegangen. Dort warteten Hörnchen, Kakao, Tee mit Rum und Brote mit Leberwurst.

Ob es in Tworkau als „Martinstag“ oder in Ratibor-Hammer als „Dzień Świętego Marcina“ gefeiert wird, die Idee des St. Martin bleibt bei den Feierlichkeiten stets im Mittelpunkt. Dabei wird nicht nur an die Tradition selber, sondern auch an die Botschaft erinnert. So wurde in Ratibor-Hammer der Gewinn aus der Veranstaltung für einen guten Zweck gespendet, ganz im Sinne von Sankt Martin. Dabei gehört aber nicht nur das Teilen von materiellen Dingen, sondern auch das Teilen von Emotionen, wie es zum Beispiel im DFK Beuthen beim gemeinsamen Beisammensein war. Außer einem Umzug und Martinshörnchen gab es beim DFK Beuthen auch Vorträge über St. Martin sowie ein Konzert des Ensembles Piccolo.

Die Vielzahl der Projekte zum Martinstag zeigt, dass diese Tradition noch viele Jahre erhalten bleiben wird.

Michaela Koczwara

## Schlesien: Projekt des DFK im Rahmen des Bürgerbudgets des Marschallamtes.

## „Schlesien ohne Geheimnisse“

**Vom 12. bis 30. November kann man viele interessante Projekte im Rahmen des Bürgerbudgets des Marschallamtes der Woiwodschaft Schlesien unterstützen. Auch der Deutsche Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien hat ein Projekt beantragt.**

„Schlesien ohne Geheimnisse – Treffen, Wettbewerbe und Ausflüge zur regionalen Geschichte, Tradition und Kultur“ (polnisch: Śląskie bez tajemnic – cykl spotkań, konkursów i wycieczek poświęconych historii, tradycji i kulturze regionu) lautet der Titel des Projektes des DFK Schlesiens. Es handelt sich um eine Reihe von Treffen zum Thema regionaler Geschichte, um Wettbewerbe für Kinder und Jugendliche zum Thema der regionalen Geschichte als auch um eine Reihe von Ausflügen. Antragsteller ist der Deutsche Freundschaftskreis in Schlesien, doch die Idee kam vom Roman Boino vom DFK Tarnowitz (Tarnowskie Góry), der schon seit einiger Zeit ein solches Projekt im Kopf hatte. „Eigentlich habe ich schon lange gemeinsam mit Roman Gatys über so ein Projekt nachgedacht. Vor einiger Zeit haben wir bei einem Projekt des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit mitgemacht. Dabei haben wir an vielen Treffen im Kreis Tarnowitz teilgenommen. Bei jedem Treffen erfuhren wir, wie viele historische Kuri-



ositäten uns umgeben. Wir haben viele Neuigkeiten über bestimmte Orte in unserem Kreis kennengelernt, die uns vorher nicht bekannt waren. Deshalb dachte ich mir, dass auch andere Städte und Kreise unserer Woiwodschaft ihre Geheimnisse enthüllen sollten“, so Roman Boino.

In der Woiwodschaft Schlesien ist das die erste Edition des Bürgerbudgets des Marschallamtes. In anderen Woiwodschaften, wie z.B. in Oppeln, gab es das schon in vergangenen Jahren. Auch dort hat die deutsche Minderheit Projekte beantragt. Das hat den Vorsitzenden des DFK Schlesiens, Martin Lipka, ermutigt, bei dem Bürgerbudget mitzumachen: „Ein solches Projekt wurde in der Woiwodschaft Oppeln von den dortigen Strukturen der deutschen Minderheit realisiert. Es erfreute sich großer Beliebtheit und großen Interesses. Deshalb denken wir, dass es sich lohnen könnte,

solch ein Projekt zu beantragen. Vor allem, da dieses Thema wirklich sehr wichtig ist und gebraucht wird.“

Das Projekt „Schlesien ohne Geheimnisse – Treffen, Wettbewerbe und Ausflüge zur regionalen Geschichte, Tradition und Kultur“ wurde positiv bewertet und zur letzten Etappe, also der Abstimmung durch die Bewohner, zugelassen. Es ist eines von 17 Projekten, die woiwodschaftsweit laufen.

Damit dieses Projekt realisiert werden kann, braucht der DFK Schlesiens nun Ihre Stimmen. Diese kann man bis zum 30. November abgeben. Die Abstimmung erfolgt elektronisch über die Website bo.slaskie.pl. Auf der Registerkarte „Głosuj“ befindet sich ein Link zum Abstimmungsfeld. Stimmberechtigt sind alle Einwohner der Woiwodschaft Schlesien, jede Person kann nur einmal abstimmen.

Michaela Koczwara

Marszałkowski Budżet Obywatelski Województwa Śląskiego bo.slaskie.pl

**WESPRZY NASZ PROJEKT**

Śląskie bez tajemnic – cykl spotkań, konkursów i wycieczek poświęconych historii, tradycji i kulturze regionu

Nr projektu: MBO-1218/W/19

OPIS PROJEKTU: Celem zadania jest przybliżenie mieszkańcom województwa śląskiego, bogatej i złożonej historii regionu. Uczestnicy projektu będą mieli możliwość poznania ciekawej i złożonej historii swoich małych ojczyzn w wielu aspektach. Projekt składać się będzie z trzech części: 1. Cykl orientalistyczny spotkań przybliżających w ciekawy, innowacyjny sposób historię lokalną wybranych miast i miejscowości. Spotkaniom towarzyszyć będą występy artystyczne. Spotkania będą prowadzone zarówno przez historyków jak i miłośników historii, lokalnego dziedzictwa 2. Konkurs skierowany do dzieci, młodzieży i osób dorosłych na interesujące przedstawienie wybranych aspektów historii lokalnej (np. konkurs na utwory literackie, prace artystyczne, cykl 3 fotografii) 3. Cykl 10 wycieczek – do ciekawych miejsc na terenie subregionu, połączony ze zwiedzaniem i degustacją lokalnych produktów kulinarnych.

LOKALIZACJA: województwo śląskie

KOSZT: 150 000,00 PLN

Głosuj od 12 do 30 listopada

Zagłosuj na stronie bo.slaskie.pl

AUTOR PROJEKTU: TSKN Woj. Śląskiego





# Leidenschaft und Familientradition

Das Jahr 2019 stand in der deutschen Minderheit in Schlesien unter dem Zeichen der Wahlen in den Strukturen. Auch in allen der neun DFK-Kreise wurden neue Vorstände mit Vorsitzenden gewählt. Im Kreis Tichau haben die Mitglieder zum zweiten Mal auf Oskar Mandla gesetzt. Michaela Koczwarra sprach mit dem Vorsitzenden unter anderem über seine Pläne und Herausforderungen für die neue Amtszeit. Oskar Mandla verrät auch, warum für ihn die Arbeit im DFK so wichtig ist.

**Oskar, Du wurdest zum zweiten Mal zum Vorsitzenden des DFK Kreises Tichau gewählt. Woher kommt bei Dir der Wille, die Mitglieder der deutschen Minderheit zu führen und zu unterstützen? Zumal Du auch in einer Region tätig bist, wo nur sehr wenige Mitglieder der deutschen Minderheit übrig geblieben sind.**

Die Tatsache, dass ich von den Mitgliedern in Tichau wiedergewählt wurde, zeigt, dass sie ein hohes Vertrauen zu mir haben. Der Grund für mein Engagement in den DFK-Strukturen ist ganz einfach. So wurde ich erzogen. Man kann sagen, dass es unsere Familientradition ist, dass wir Mitglieder des DFK sind und die Strukturen auch tatkräftig unterstützen. Ich denke, dass auch meine guten Deutschkenntnisse mich dazu bewegen, alle Mitglieder zu unterstützen, die nach wie vor aktiv am Leben unserer Gesellschaft beteiligt sind. Denn meiner Meinung nach muss man die gesamten 30 Jahre der Tätigkeit im DFK zu schätzen wissen.

**Eine Amtszeit als Vorsitzender des DFK-Kreises liegt schon hinter Dir. Könntest Du die interessantesten Momente und wichtigsten Ereignisse zusammenfassen?**

In meiner letzten Amtszeit habe ich sehr viel über die Organisation verschiedener Veranstaltungen oder Treffen erfahren, die ja auch eine der Grundlagen unserer Tätigkeit sind. Aufgrund der geringen Anzahl junger Menschen im DFK Kreis Tichau haben wir uns vor allem darauf konzentriert, Veranstaltungen



In der neuen Amtszeit möchte Oskar Mandla mehr Treffen rund um die regionale Geschichte organisieren.

für unsere älteren Mitglieder zu organisieren. Erfreulicherweise haben mittlerweile auch viele Menschen im mittleren Alter zu unserem DFK gefunden.

**Vor Dir steht jetzt eine neue Amtszeit, sicherlich hast Du schon viele Ideen. Welche Pläne hat Oskar Mandla für seine Mitglieder?**

„Meine Leidenschaften verbinden sich im großen Teil auch mit den Aktivitäten des DFKs“

Ich plane, das Angebot um verschiedene Ausflüge, historische und populärwissenschaftliche Treffen sowie auch Treffen rund um unsere regionale Geschichte zu erweitern. Wir haben festgestellt, dass wir schon genug über Niederschlesien und Oppeln wissen, denn wie das alte Sprichwort sagt „Ihr lobt das Fremde, aber das Eigene kennt ihr nicht“. Deshalb beschlossen wir, uns auf die Erforschung unseres regionalen Kulturerbes zu konzentrieren. Wir möchten auch die derzeitige Zusammenarbeit mit den Bildungseinrichtungen im Kreis Berun-Lendzin ausbauen.

**Die größten Herausforderungen, an denen Du Dich während der neuen Amtszeit messen wirst?**

Die wahrscheinlich größte Herausforderung, nicht nur im DFK Kreis Tichau, sondern ich denke auch in anderen Kreisen, ist die sinkende Anzahl der Mitglieder, die regelmäßig ihre Ortsgruppen besuchen. Dies ist leider mit dem Alter verbunden. Ein großer Teil der Aktivisten ist schon sehr in die Jahre gekommen. Das ist für uns äußerst problematisch, da es schwierig ist, neue und vor allem junge Menschen zu finden.

**Was bedeutet für Dich die Arbeit in der deutschen Minderheit?**

Mein Engagement hat viele Quellen. Die erste und wahrscheinlich wichtigste ist meine persönliche Bewunderung und mein Respekt für unsere Vorfahren, denen es in so vielen Jahren nach dem Kriegsende gelungen ist, ihre deutsche Identität zu bewahren. Denen es gelungen ist, diese Werte an unsere Eltern in sehr schwierigen Zeiten weiterzugeben. Obwohl sie in einer völlig anderen Realität lebten, konnten sie auch uns im Geiste dieser Kultur erziehen. Meine persönlichen Leidenschaften und Interessen verbinden sich im großen Teil auch mit den Aktivitäten der deutschen Minderheit, da mich Geschichte fasziniert, besonders, wenn ich sie von den letzten Zeitzeugen höre. Als eine junge Person wurde mir schon mehrmals die Frage gestellt: „Warum sitzt du immer noch hier, du kannst fließend zwei Sprachen, warum bist du nicht im Westen?“ Ich antworte immer, dass ich dem Vertrauen, das unsere kleine Gesellschaft in mich gesetzt hat, gerecht werden möchte.

**Was kann man Dir für die weiteren Jahre auf dem Posten des Vorsitzenden im Kreis Tichau wünschen?**

Außer den schon erwähnten Problemen, mit denen wir zu kämpfen haben, wünsche ich mir und unserer ganzen Gesellschaft Stabilität. Und auch eine Verbesserung und ständige Arbeit an den Verhältnissen zwischen unserer deutschen Minderheit und der polnischen Mehrheit. □

## Überraschung

Ryszard Ucher hat mit den Liederhort-Chor aus Rybnik schon fast alle Plätze bei dem Eichendorff-Liederfestival ergattert. Es fehlte nur eine Trophäe – und zwar der Grand-Prix. Und dieser ist seit dem 15. November nun in den Händen des Liederhort-Chores. Michaela Koczwarra sprach mit dem Dirigenten direkt nach der Preisverleihung über die ersten Eindrücke, aber auch über das Erfolgsrezept.

**Wie sind Ihre ersten Eindrücke nach der Preisverleihung, nach der Auszeichnung mit dem Grand-Prix des 28. Eichendorff-Liederfestivals?**

Es ist eine unglaublich große Überraschung, ich bin sehr gerührt, alle Glücksgefühle vermischen sich auf einmal. Wir haben eine solche Auszeichnung wirklich nicht erwartet, vor allem, weil einige von unseren starken Stimmen wegen des Freitagstermins nicht mit uns auftreten konnten. Doch diejenigen, die gesungen haben, haben ihr Bestes gegeben und diese Aufgabe perfekt gemeistert. Und irgendwie haben sie sich die beste Auszeichnung ersungen. Es erreicht mich immer noch nicht ganz, ich bin von den Ereignissen benommen, sehr glücklich und sehr froh, dass es uns gelungen ist.

**Schon seit vielen Jahren nehmen Sie mit dem Liederhort-Chor an diesem Festival teil. Warum ist es so wichtig, diese „Eichendorff-Liedertradition“ zu pflegen?**

Zuallererst ist Eichendorff ein großer Schöpfer, der sehr eng mit dieser

Region verbunden ist. Er war einer der größten deutschen Romantiker und hat auch gleichzeitig die Schönheit unseres Landes beschrieben. Und das wird in seinen Liedern immer wieder betont. Darüber hinaus wurde und wird diese schöne und melodische Sprache bei vielen Musikkreationen verwendet. Und auch viele Komponisten, wie z.B. Felix Mendelssohn-Bartholdy, haben zu seinen Worten Musikstücke komponiert. Musik bringt die Menschen zusammen, sie gibt ihnen künstlerische Erfahrungen. Wenn es einem gelingt, Menschen zu erreichen, die bereit sind zu singen, mit ihnen eine Gruppe zu bilden und diese dann auch eng zusammenzufügen, dann sollte man sich nur freuen. Die Dirigenten sind immer sehr zufrieden und haben eine große Freude, wenn es ihnen gelingt, einen guten Auftritt vorzubereiten und diesen vor einem breiten Publikum zu präsentieren. Und somit sind alle an der Pflege und Verbreitung der Kultur beteiligt. Sowohl die Künstler als auch das Publikum.



Ryszard Ucher und der Liederhort-Chor haben schon alle Auszeichnungen des Eichendorff-Liederfestivals ergattert.

**Viele Dirigenten kämpfen mit dem Mangel an jungen Sängern. Sie haben es irgendwie geschafft, sowohl die ältere als auch die jüngere Generation zusammenzubringen. Was ist das Erfolgsrezept dafür?**

Vielleicht fällt es mir leichter, weil ich in einer Musikschule in Rybnik arbeite, also ist der Kontakt zu jungen und musikalisch talentierten Leuten einfacher. Ich bin mir bewusst, dass Singen in einem Chor gar kein attraktives Angebot für die junge Generation ist. Doch wir locken sie mit einer tollen Atmosphäre, die wir im Chor haben.

Dazu kommen auch verschiedene Ausflüge, Konzerte oder Musikworkshops, die wir organisieren. Und das zieht junge Leute zum gemeinsamen Singen an. Wenn dann noch ein Konzert auf einem hohen Niveau oder eine Auszeichnung dazukommen, ist die Freude am Singen, Proben und Auftreten umso größer.

**Ich gratuliere Ihnen zum Grand-Prix und wünsche Ihnen weitere Erfolge in ihrer Arbeit.**

Vielen Dank. Ich übersende die besten Grüße an alle Leser. Und ermuntere alle: singt und kommt zu Konzerten der Chöre, Orchester oder Bands, um an dieser tollen Kultur teilzunehmen. □

### Aktuelles aus den DFKs

#### Kochworkshop

Schlesien verfügt über eine reiche Kultur, Geschichte und natürlich schmackhafte Küche. In den Häusern werden neben dem Kolasche, Stohle, sauren Gurken oder Motschka auch schmackhafte Sonntag-Mittagessen serviert. Dazu gehören natürlich: Nudelsuppe, Klöße, Rouladen, Sauce und Rotkohl. Doch langsam wird diese traditionelle Mahlzeit mit gesünderen Essgewohnheiten ersetzt. Damit jedoch

diese Tradition nicht vollkommen in Vergessenheit gerät, organisierte der DFK Siemianowitz einen Kochworkshop, der von dem leidenschaftlichen Koch Jerzy Śpiewok geleitet wurde. Dazu hat auch die Referentin Barbara Brzezina den Vortrag: „Typische regionale Küche“ gehalten.

#### Volkstrauertag in Kattowitz

Zwei Sonntage vor dem ersten Advent wird in Deutschland der Volks-

trauertag begangen, der an die Kriegtoten und Opfer der Gwalt Herrschaft aller Nationen erinnert. Auch an vielen Gedächtnisorten in unserem Umfeld wird dieser Tag gefeiert. Die Mitglieder der deutschen Minderheit in Kattowitz haben sich an dem deutschen Soldatenfriedhof in Siemianowitz getroffen. Mit gemeinsamen Gebet, einer Kranzniederlegung und Anzünden der Grablichter wurde den Gefallenen Ehre erwiesen.

#### Heimattuben

In der letzten Zeit entstanden in der Gleiwitzer Region zwei interessante Heimattuben-Museen: eine in der „Alten Schule“ in Tost, sorgfältig von Schülern errichtet und ein zweites in Preiskretscham: „Pisco-Bellum“. Der DFK Kreisverband Gleiwitz wird in diesen zwei Heimattuben Konferenzen zur Thematik der lokalen Geschichte organisieren. Beide Museen verfügen über reiche und inter-

essante Sammlungen, alles dank des großen Engagements der Einwohner von Tost, Preiskretscham und Umgebung. In Tost wird Donata Podkowsky am 25. November einen Vortrag über die gesammelten Gegenstände und deren Geschichte halten. In Preiskretscham wird am 27. November Roland Skuballa – Initiator des Militär-Historischen Zentrums „Pisco Bellum“ – einen Vortrag über die dortige Ausstellung halten. red.



**Gleitwitz: Tagung 100 Jahre Bauhaus**

# Vereinigung von Kunst und Industrie

**So könnte man „Bauhaus“ in aller Kürze charakterisieren. 100 Jahre nach der Gründung einer der bedeutendsten Schulen für Gestaltung werden der Stil und seine Bedeutung für die Gegenwart neu entdeckt. Das Gründungsjubiläum offeriert jedoch auch Möglichkeit, die historischen Zeugnisse des Bauhauses zu entdecken. Dieses bietet der Verband deutscher Gesellschaften in Polen an, der eine Tagungsreihe veranstaltete – das letzte Treffen findet am 26. November in Gleitwitz statt.**

Das Bauhaus war eine Schule für Kunst und Architektur. Walter Gropius gründete sie im Jahr 1919 in Weimar. Hier sollte mit neuen Formen experimentiert werden. Unterrichtet wurden Malerei, Grafik, Fotografie, Bühnenkunst, Tanz und vieles mehr. In den Vordergrund traten jedoch Architektur und Inneneinrichtung. Das Ziel des Bauhauses war es, preiswerte und funktionale Produkte zu entwerfen, die dann der Industrie als Modell dienen sollten. Die Unterscheidung zwischen Künstler und Handwerker sollte damit ebenfalls aufgehoben werden – diese Idee verfolgte Gropius. Zwei berühmte Lehrer am Bauhaus waren die Maler Paul Klee und Wassily Kandinsky. Beide teilten sich eines der Meisterhäuser in Dessau, deren Doppelhälften sie nach ihren Vorstellungen gestalteten. Klee unterrichtete zunächst Buchbinderei, dann übernahm er die Werkstätte der Goldschmiede, die Glasmalerei und schließlich die Weberei. Klees Formlehre wurde Teil der Grundausbildung im so genannten „Vorkurs“. Ebenfalls als Lehrer am Bauhaus tätig war der Maler Lyonel Feininger. Er war Leiter der Druckwerkstätten und lebte auch in einem der Meisterhäuser. 1925 musste das Bauhaus von Weimar nach Dessau verlegt werden, denn es gab Querelen mit der neuen konservativen Regierung in Thüringen. Gropius entwarf für den neuen Standort ein Gebäude, das 1926

bezogen wurde. Insbesondere die Werkstätten mit ihrer verglasten Fassade wurden zum Inbegriff der Moderne. Es entstanden außerdem vier Meisterhäuser (Wohn- und Arbeitsräume für die Lehrkräfte) und eine Wohnsiedlung mit 60 Häusern. 1928 trat Gropius von der Leitung des Bauhauses zurück. Hannes Meyer übernahm sie bis 1930, ehe Ludwig Mies van der Rohe neuer Leiter wurde. 1932 übersiedelte das Bauhaus nach Berlin. Man musste aus Dessau wegziehen, weil der neu gewählte Stadtrat mit nationalsozialistischer Mehrheit das Bauhaus schließen ließ. 1933 lösten die Nationalsozialisten das Bauhaus ganz auf. Seine Architektur und sein Stil waren dennoch wegweisend auch für spätere Jahrzehnte. Einige Bauhaus-Architekten wanderten in die USA aus und trugen so auch dort zur Verbreitung des neuen Stils bei.

## Bauhaus in der Welt

Mit ihnen ging auch der Bauhaus-Gedanke weiter um die Welt. In Tel Aviv gibt es mit mehr als 4000 Häusern in diesem Stil die somit weltweit größte Ansammlung von Gebäuden, die durch das Bauhaus inspiriert wurden, darunter das Liebling-Haus – ein deutsch-israelisches Dokumentations-, Vermittlungs- und Kompetenzzentrum. Die Ansammlung der Gebäude wird als „Weiße Stadt“ bezeichnet und ist UNESCO-Kulturerbestätte. Bauhaus



finden wir in den Niederlanden, in Spanien, Dänemark, in den USA, sogar in Japan. Das Bauhaus nahm jedoch nicht nur in der Geschichte der Architektur eine besondere Rolle ein – Bauhaus

beeinflusste und inspirierte allgemein und hat in der Kunst und im Design ein neues Sehen entwickelt. Das war nicht nur Baustil, sondern auch Kunst-, sogar Lebensstil.

## Bauhaus in Schlesien

Bauhaus finden wir aber auch in Schlesien – beispielsweise in Breslau, Oppeln oder Beuthen. Das Thema hat der Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen aufgegriffen und aus Anlass des Gründungsjahres Bauhauses-Tagungen zum Thema „100 Jahre Bauhaus“ in Oppeln, Breslau und Gleitwitz organisiert. Die erste Tagung fand am 17. September in Oppeln statt. Ihre Besucher konnten erfahren, dass das Gebäude des Woiwodschafamtes in Oppeln ein Bauhaus-Beispiel ist. Über Breslau und Bauhaus wurde wiederum am 13. November bei der zweiten Tagung des VdG gesprochen – einen Vortrag über Bauhaus in Breslau hielt dort Dr. Jadwiga Urbanik. Die Tagung ergänzten auch Vorträge von Dr. Henryk Mercik („Einfluss des Bauhauses im Industriegebiet Oberschlesiens“) und Christopher Schmidt Münzberg („Bauhaus – Der Urknall der klassischen Moderne. Die wichtigste Akademie im Bereich der Architektur, der Kunst und des Designs im 20. Jahrhundert. Ein Überblick“). Die Vorträge von Dr. Mercik und Christopher Schmidt Münzberg kann man sich auch demnächst in Gleitwitz anhören. Außerdem wird der Architekt Andrzej Hamada über „Bauhaus in Oppeln“ erzählen. Geplant ist auch ein Konzert. Die letzte Tagung findet am 26. November um 13 Uhr in der Schlesischen Technischen Universität in Gleitwitz, Institut für Architektur (ul. Strzody 10, Gebäude X), statt. Der Eintritt ist frei.

Die Veranstaltung „100 Jahre Bauhaus“ wird gefördert von der Bauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Sie wird organisiert in Kooperation mit der Stiftung der Vertriebenen im Freistaat Sachsen.

Anita Pendzialek

## Lubowitz: Neue Staffel der Bildungsausflüge für Jugendliche

### Eine andere Art, sein Wissen zu erweitern

**Der Deutsche Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien und das Oberschlesische Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum in Lubowitz laden Jugendliche, die Deutsch als Minderheitensprache lernen, zu Bildungsausflügen nach Lubowitz, der Geburtsstätte des deutschen Dichters der Romantik, ein.**

Auf dem Programm des Ausfluges stehen Informationen über die schlesische Abstammung des Dichters, die Besichtigung der Eichendorff-Stube und der Heimatstube mit archäologischer Ausstellung sowie ein Geländespiel im Schlosspark und dessen Umgebung. Für die Teilnehmer des Bildungsaus-

fluges ist auch ein kleiner Imbiss vorgesehen.

Das Projekt wird zweisprachig (deutsch-polnisch) durchgeführt. Schülergruppen (max. 40 Personen) können an dem Bildungsausflug bis Ende Dezember teilnehmen. Die Teilnahmegebühr beträgt 10,00 PLN pro Schüler (Lehrer kostenlos). Der Preis enthält das Programm vor Ort (Präsentation, Besichtigung, Spiel), die Transportkosten und ein Mittagessen.

Bei Interesse können sich Lehrer/innen an die Koordinatorin der Ausflüge wenden: Anita Pendzialek, E-Mail: anitapendzialek@gmail.com, Handy: +48 694 692 200. Das Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums des Innern der Bundesrepublik Deutschland finanziert.

Redaktion



Bildungsausflüge nach Lubowitz

Foto: Redaktion

## Kattowitz: Filmwoche 2019

### Gutes Kino in Reichweite

**Die Deutsche Filmwoche wird in 11 Städten in ganz Polen veranstaltet und startet am 25. November. In der Woiwodschaft Schlesien wird die Kinowochen nur in einer Stadt, und zwar in Kattowitz, stattfinden.**

Das Programm umfasst Produktionen, die im vergangenen Jahr entstanden sind und an bedeutenden Filmfestivals, vor allem der Internationalen Filmfestspiele in Berlin, also der „Berlinale“, teilgenommen haben oder mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet wurden.

In Kattowitz wird die Deutsche Filmwoche im Kino Światowid laufen. Vom 25. November bis 1. Dezember werden jeweils um 18:30 Uhr deutsche Filme



ausgestrahlt, u.a. „Systemsprenger“, „Lotte am Bauhaus“ oder „Der Junge muss an die frische Luft“. Der Eintritt für alle Filmvorführungen im Rahmen der Deutschen Filmwoche ist kostenlos. Alle Filme haben polnische Untertitel. Details zur Kinowochen und zum Programm finden Sie auf der Internetseite [www.tydzien-filmu-niemieckiego.pl](http://www.tydzien-filmu-niemieckiego.pl)

Redaktion

**REGION**  
Alle Radiosendungen der deutschen Minderheit in Polen an einer Stelle

**ALT!NEU**  
Alternative Musik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, nicht nur auf Deutsch

**Dieses Internetradio ist einmalig!**  
[www.mittendrin.pl](http://www.mittendrin.pl)

## OBERSCHLESISCHE STIMME Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien  
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,  
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68  
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Michaela Koczwaro  
Im Internet: [www.mittendrin.pl](http://www.mittendrin.pl), [www.dfk Schlesien.pl](http://www.dfk Schlesien.pl)  
Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.  
Abonnement: Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 65,60 PLN, in Deutschland: 35,60 Euro (inklusive Versandkosten).  
Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): ING0000.  
Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2018 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.  
Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.  
Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.